

# Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Abgang 36.

Grand Island, Nebraska, Donnerstag, den 25. Mai 1916.

Nummer 12

## Vom Kriegsschauplatz

### Berdun wird wahrscheinlich in Bälde von den Franzosen geräumt.

Große österreichische Offensive gegen Italien. 21,000 Gefangene und 172 Geschütze erobert. Engländer in Flandern schwer geschlagen.

#### Die Schlacht bei Verdun.

Die Entscheidung wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Franzosen haben die Hälfte ihrer noch verfügbaren Truppen nach Verdun und dem dieses umflossenden Gelände geworfen. 600,000 Franzosen gegen 300,000 Deutsche. Die Deutschen dringen aber trotzdem immer weiter nach Süden vor. Das macht die fürchterliche Ueberlegenheit ihrer Artillerie. Sollten die Deutschen auch von Süden über St. Mihiel vorstoßen, droht den Franzosen die völlige Einschließung. Das wäre eine Katastrophe, die Sedan wie ein Kinderpiel erscheinen lassen würde. Die Kämpfe um Verdun machen langsame Fortschritte, aber unablässig und mit ununterbrechbarer Sicherheit steuern sie auf das Ziel los, der französische Armee eine entscheidende Niederlage beizubringen. Der Schlüsselpunkt der französischen Stellung am westlichen Ufer der Maas, die Höhe 304, befindet sich in den Händen der Deutschen, und auch zum Teil der Hügel 287, wodurch ein weiteres Zurückziehen der französischen Linien auf die Kernfestung zur Notwendigkeit wird. Verdun ist nur noch ein Trümmerhaufen, der Besitz der Stadt selbst würde für die Deutschen kaum noch von gewaltigen Anstrengungen wert sein, die sie zur Fortsetzung der Stellung machen, ebenso wie das Aufgeben der Stadt für die Franzosen kein allzu großer Verlust sein würde, sofern es sich nur um die Stadt handelt. Die Kämpfe um Verdun sind jedoch nicht mehr im Lichte der Verrennung einer besetzten Stadt, sondern als eine gewaltige Feldschlacht zu betrachten. Die rietenhafte französische Armee befindet sich auf einem ziemlich beschränkten Terrain und eine gleichzeitige Entwicklung ist fast nicht möglich, und die Zahl wird nur dadurch erklärlich, daß die Franzosen, die ganz enorme Verluste erlitten haben, immer wieder frische Truppen an den bedrohten Punkten in's Feuer geführt haben. Sie beweisen dadurch, daß sie ihre Positionen um Verdun um jeden Preis halten wollten, aus strategischen wie moralischen Gründen, daß sie alle nur irgendwie noch verfügbaren Truppen auf diesen verhältnismäßig geringen Raum zusammengezogen haben, um das Feld zu behaupten. Hierdurch haben sich die Kämpfe um Verdun auch zu einer Entscheidungsschlacht entwickelt, von deren Ausgang für Frankreich weit mehr abhängt, als nur der Besitz der Verlust der Stadt und der sie umgebenden Stellungen. Gelingt es den Deutschen, Verdun zu nehmen, und alle Anzeichen deuten darauf hin, so ist der Fldzug gegen Frankreich in eine wirklich entscheidende Phase getreten, die mit einer Niederlage Frankreichs gleichbedeutend sein dürfte. Die französische Armee hat sich vor Verdun so festgeklüftet, daß eine Räumung der Stellung nur noch mit ganz ungeheuren Verlusten durchgeführt werden kann, die eine tiefe Erschütterung der französischen Wehrmacht im Gefolge haben würde. Geradezu verzweifelt würde die Lage der französischen Truppen um Verdun werden, falls die Deutschen jetzt auch noch vom Süden her vorstoßen. Es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß dies geschehen wird, sobald sich die Schlacht im Norden, Westen und Osten der Stadt weiter entwickelt hat, und in diesem Falle würde die französische Armee in Gefahr kommen, völlig eingeschlossen zu werden. Frankreich befindet sich in der Lage eines Spielers, der Alles auf eine Karte gesetzt hat und in Gefahr ist, das Spiel zu verlieren.

#### Schwere italienische Niederlagen.

Gegen die italienische Front hat seitens der Oesterreicher eine allgemeine Offensive eingeleitet. Nach bedeutender artillerischer Vorarbeit drangen die Truppen unter der Schwarzen Fahne vor und warfen auf allen Punkten den Feind aus seinen Stellungen, wobei sie über 6000 Gefangene machten, darunter 141 Offiziere. Außerdem eroberten sie 13 Geschütze und 17 Maschinengewehre. Die vordringende Armee der Oesterreicher ist 300,000 Mann stark und hat dieselbe bereits die italienische Grenze überschritten. Die Angriffe ertritten sich von der Tiroler Front östlich und dann die südlich laufende Isonzo-Front entlang. Sind diese Kämpfe wirklich der Beginn einer allgemeinen Offensive gegen Italien, dann darf sich Victor Emanuel auf sehr unangenehme Dinge gefaßt machen, denn alle Nachrichten gehen dahin, daß die Stimmung im italienischen Volk sehr bitter gegen die Kriegsmacher geworden ist und man lieber heute als morgen schon Frieden schließt. An manchen Punkten sind die Oesterreicher schon über fünf Meilen vorgerückt. Die eroberten Stellungen wurden monatelang von den Italienern verteidigt und sind strategisch von größter Bedeutung. Spätere Berichte bezeugen, daß seit dem Beginn der Offensive an der italienischen Front 21,000 Italiener, darunter 432 Offiziere, gefangen genommen wurden. Die Zahl der genommenen Geschütze ist auf über 170 angewachsen. Die italienische Niederlage an der Front von Süd-Tirol wird beständig schwerer.

#### Wieder Bomben auf Englands Küste.

Aus Berlin: Während der Nacht vom 19. auf den 20. Mai warf ein Marine-Luftschiff, das von der flandrischen Küste ausfuhr, zahlreiche Bomben auf den Hafen und die Befestigungen in Dover, auf Deal, Ramsgate, Broadstairs und Margate ab. Zahlreiche Feuer und Explosions wurden beobachtet. Die Flugzeuge wurden von den feindlichen Luftschiffen und Wachtschiffen heftig beschossen, kehrten aber alle unbeschädigt zurück.

#### Schandthaten der Franzosen werden vergolten.

Aus Berlin vom Sonntag dieser Woche: Acht französische Offiziere, die bei Magdeburg interniert waren, werden jetzt als Strafgefangene behandelt. Diese Maßnahme wurde zwecks Wiedervergeltung für die schändliche Behandlung der in Frankreich gefangen gehaltenen deutschen Offiziere ergriffen.

#### Deutsches Getreide nach Luxemburg.

Nachdem England sich geweigert hat, Lebensmittel nach Luxemburg durchzulassen, ist jetzt ein Vertrag zwischen dem deutschen Reich und Luxemburg abgeschlossen worden, demzufolge 850 Waggonladungen Getreide nach Luxemburg geschickt werden.

#### Postrand der Briten wird immer schlimmer.

Aus Berlin: England führt jetzt eine vollständige Post-Blockade gegen Deutschland durch. Es treffen weniger Briefe und Zeitungen in Berlin ein wie je zuvor. Die britische Nachrichten-Zensur wird mit größter Strenge durchgeführt, so daß Deutschland nach und nach von den Ver. Staaten vollständig abgeschlossen wird. So gar den in Berlin anfälligen Amerikanern werden die Briefe geöffnet. Die britische Regierung und Papiergeld- und Geldbewehungen zur Kriegskontrollande gemacht. Auch auf dem Wege von Zunftendepositen können von Amerika keine Gelder bezogen werden, denn die Sendungen der Bank werden von England beschlagnahmt.

#### Aussichten der Kriegführenden.

Aus Berlin: Der frühere deutsche Generalstabschef General Graf Helmuth v. Helldorf, spricht sich folgendermaßen aus: Die Lage der Centralmächte fertigt sich den Glauben, daß die Alliierten in der Zukunft nicht mehr erreichen werden, als sie bisher erreicht haben — das heißt nichts. Frankreich hat bereits alle seine Reserven im Felde und hat bereits die jüngsten Jahrgänge in einem Maße ausgeschoben, das die der Centralmächte bei Weitem übertrifft. England kann, selbst wenn es die zwangsweise Aushebung annimmt, nur ein paar hunderttausend Mann mehr in das Feld stellen, und das wird auf den Ausgang des Krieges wenig Wirkung haben. Die Alliierten sind nicht in der Lage, die allgemeine Offensive aufzunehmen, und die Linien der Centralmächte in Rußland sind so stark, daß sie nicht durchbrochen werden können, während die Italiener bereits über ihre Grenzen zurückgeworfen wurden. Ueber Amerika hat er folgendes zu sagen: Ich bin überzeugt, daß sich Amerika durch nichts daran hindern lassen wird, weitere Munition zu liefern. Amerika will ein Geschäft machen und sein Wunsch ist ja verständlich. Ein gutes Geschäft ist ja Alles, was es will. Die Centralmächte sind in der glücklichen Lage, alle Munition, die sie gebraucht haben, selbst herzustellen.

#### Britische Niederlage im Sudan.

Aus Berlin vom Montag dieser Woche: Im englisch-ägyptischen Sudan sind die britischen Streitkräfte in einem Gefecht mit rebellischen Stämmen besieg worden. Sie wurden von Streitkräften unter der Führung des Mann von Darfur in jener Provinz geschlagen.

#### 570 britische Fischerdampfer verent.

Seit dem Beginn des Krieges sind 570 britische Fischerdampfer vom Feind zerstört worden, wobei 500 Mann ihr Leben verloren.

#### Britische und französische Niederlagen gemeldet.

Aus Berlin vom Montag dieser Woche: Die Deutschen haben mehrere Linien britischer Stellungen von zwei Kilometer Länge erobert. Außerdem sind die französischen Stellungen am südlichen Ausläufer der Höhe 304 gesichert worden. Der Verlust der Franzosen bei den Gegenangriffen war schwer.

#### Wahnsinnig geworden in russischen Gefangenenlagern.

Aus Stockholm wird berichtet: Auf einem einzigen Bahnzuge, welcher dem Austausch von Kriegsinvaliden von russischen Gefangenenlagern kam, befanden sich unter den 230 österreichisch-ungarischen Soldaten nicht weniger als achtzig mit Tuberkulose befallene, von den mehreren schon auf dem Zuge starben. Auf einen anderen aus Rußland eingetroffenen Zug befanden sich dreißig Oesterreicher, welche infolge der in Gefangenenlagern ausgeübten Leiden irrsinnig geworden waren. Jeder der drei Züge der Woche ist vollgepfropft mit Gefangenen, welche an schweren Krankheiten laborieren, Gliedmaßen oder den Verstand verloren haben.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

#### Zur Großloger-Sitzung der Hermannsöhne.

In Columbus fand letzte Woche die zweijährige Versammlung der Großloger der Hermannsöhne des Staates Nebraska statt. Wohl ohne Frage die wichtigste Arbeit der Großloge war die Erhöhung der Versicherungsraten. Diese Frage wurde vom Ex-Groß-Präsidenten John Mattes angeschnitten der den moralischen Muth hatte, die Mitglieder auf die Unzulänglichkeit der Raten in solcher Weise aufmerksam zu machen, daß Alle bereit waren, etwas in der Sache zu thun. Er verlangte fernerhand die Auflösung der Sterbefasse, da die jetzigen Versicherungsraten nach wissenschaftlicher Berechnung und nach den gegebenen Erfahrungen nicht ausreichen würden, um allen Mitgliedern ihre Versicherungssumme zu sichern. Das hatte im Orden eine große Bewegung zur Folge. Von einer Auflösung der Sterbefasse konnte schließlich die Rede sein, weil diese Maßnahme den Orden schwer erschüttert hätte, und so griff man zum einzigen Mittel, das unter den Umständen übrig blieb, zur Erhöhung der Versicherungsrate. Man beschloß eine Erhöhung derselben von 10 bis auf 50 Prozent. Die neuen Raten treten am 1. Januar 1917 in Kraft, und zwar wie folgt: 18—22, 40c; 22—26, 45c; 26—30, 50c; 30—33, 55c; 33—36, 60c; 36—39, 65c; 39—41, 70c; 41—43, 75c; 43—45, 80c; 46, 85c; 47, 90c; 48, 95c und 49, \$1.

Gewählt wurden folgende Beamte: Groß-Präsident, Wm. Piepenhof; 1. Vice-Präsident, C. A. Frit; 2. Vice-Präsident, W. A. Lembach; Groß-Sekretär, C. Mohde; Groß-Schatzmeister, F. Volpp; Groß-Verwaltungsrath, J. Young; Groß-Ärzt, Dr. Meid.

Delegaten zur Nat. Groß-Loge: Albert v. d. Hende, Fritz Volpp, John Schindler, S. S. Rohmann und Carl Mohde.

Die nächste wird in Plattsmouth stattfinden. Am Dienstag Abend fand in der Orpheus-Halle in Columbus zu Ehren der Gäste ein Bankett statt, bei welchem folgende Ansprachen gehalten wurden:

Er-Groß-Präsident A. v. d. Hende: Warum sind wir Hermannsöhne?

Er-Groß-Präsident John Mattes: Die Pflichten des Deutschthums in Amerika, wie sie uns von den Ereignissen der Gegenwart gezeigt werden.

Groß-Schatzmeister Fritz Volpp: Das Rote Kreuz im Dienste der Menschheit.

Groß-Präsident Wm. Piepenhof: Ein Hoch der deutschen Frau.

Peter Ludwig: Eindrücke eines neutralen Hermannsöhnes auf einer Reise zu Kriegszwecken.

Mitglied des Groß-Verwaltungsrathes S. S. Rohmann: Müchliche und Anblick.

Zwischen den Reden gab es musikalische Beiträge vom Männerchor Arbeiter, den gemeinsam wirkenden Sängern des Columbus und Schweizer Männerchor sowie sonstige Beiträge. Bemerkenswert noch werden, daß die Großloge, nachdem sie bereits früher \$1200 für das Rote Kreuz bewilligt, jetzt eine weitere Bewilligung von \$200 für diesen edlen Zweck machte. Eine anerkennenswerthe That der Großloge ist auch die Bewilligung von \$200 zu den Prozeßkosten der Teutonia-Loge No. 15 in der Klage um das Modest-Schulgebet für freiwirtschaftlichen Unterricht. Die Delegaten lauschten mit großem Interesse den über diesen Punkt gemachten Ausführungen des hiesigen Delegaten Arthur C. Mayer.

John Nieselhorst von Dalton, Kas., in Begleitung mehrerer seiner Freunde, kam dieser Tage per Straßwagen nach Grand Island und hat infolge des Regenwetters einige Zeit hier verweilen müssen. Er besuchte hier sowie in Hamilton County eine Anzahl von Freunden und Bekannten. Herr Nieselhorst ist ein langjähriger Leser des „Anzeiger“ und stattete uns bei dieser Gelegenheit einen Besuch ab.

#### Sitzung der Stadtväter.

Stadtpark-Angelegenheiten und eine Einschränkung des Schnellfahrtsverkehrs der Automobilfabriker nahmen den größten Theil der Sitzung des Stadtraths in Anspruch. Balenger berichtete, daß der Park-Ausschuss verschiedene Materialien angekauft habe, worüber ihm nichts mitgeteilt worden wäre, und auch das Comité wäre in dieser Sache unbenachrichtigt geblieben. Ferner theilte er mit, daß die Damen der Park-Gesellschaft Blumen bestellt hätten im Betrage von \$76, ohne darüber zu berichten, und es beruhe nur auf einem Zufall, daß der Auftrag rückgängig gemacht werden konnte, bis bestimmt ist, wer an der Spitze der Park-Angelegenheiten steht so lange das Comité verantwortlich gehalten wird. Broadwell beantragte, daß in Zukunft keine Rechnungen für Park-Arbeit oder Material zu erlauben seien, sofern der Vorsitz des Park-Comites nicht davon benachrichtigt worden sei. Es ist nicht die Absicht, in dieser Hinsicht den Frauen zu nahe zu treten, welche schon manches Gute für den Park gethan haben, aber man will wissen, wo das Geld hin geht.

Stadtrathsmitglied Volck schnitt sodann die Frage der Automobilfabriker an und machte den Vorschlag, ein Motorweidrad zu kaufen oder verhandelt zu werden und einen Mann anzustellen, um den die öffentliche Sicherheit gefährdenden Automobilen auf das Dach zu rücken. Der Feuerwehramann Bürger bot sich an, sein Motorrad zur Verfügung zu stellen, wenn seine Abwesenheit von der Löschmannschaft gutgeheßen werde, den Dienst temporär zu versehen, um zu sehen, welche Resultate ergebe werden würden. Dagegen protestierte Chef Dillon, der erklärte, Bürger nicht entbehren zu können, und bei nur einem abwesenden Mann seiner Mannschaft bei Feuerbruch viel Unheil angerichtet werden könnte. Schließlich machte der Mayor der Debatte dadurch ein Ende, daß er erklärte, eine Order zu erlassen, welche der Polizei gebietet, die Angelegenheit selbst in die Hand zu nehmen. Auf welche Weise die Polizei die Lösung der Frage vornehmen will, bleibt ihr überlassen.

Das Bond- und Lizenz-Comité hat die Application von Guit. Paulsen geprüft, fand Alles legal, und da die Mehrheit der Mitglieder die Ausstellung der Lizenz beantragte, wurde dieselbe erteilt. Die einzige Gegenstimme war diejenige Hannas.

Nach Erledigung einiger minder wichtigen Angelegenheiten trat sodann Vertagung ein.

In seinem Heim an nördl. Eintrage verschied am Freitag der hier sehr bekannte und prominente Bürger Henry Kofowid im hohen Alter von 79 Jahren an einer Komplikation von Krankheit und nach längerer Krankheitsdauer. Er war ein Soldatmeter und Dienstjähriger in der Nähe von Alba im Jahr 1872. Im Jahre 1892 verzog er nach hier und lebte seitdem mehr im Ruhestand, trotzdem er sich noch aktiv an den öffentlichen Angelegenheiten betheiligte. Herr Kofowid war in der alten Heimath Deutschland geboren, erhielt dort seine Erziehung und kam im Alter von 17 Jahren im Jahre 1854 in dieses Land, woselbst er im Osten mehrere Jahre das Schneiderhandwerk betrieb. Im Jahre 1879 trat er mit seiner ersten Gattin, die vor einigen Jahren bereits schon starb, in die Ehe. Es überlebte ihn ein Sohn, Geo. Henry. Der Verstorbenen war dreizehn Jahre lang ein Mitglied des hiesigen Stadtraths.

Die Japaner seien die einzigen, vor denen John Bull noch Respekt habe, lesen wir in einem Wechselblatte. Das ist wohl ein Irrthum. Es giebt noch eine andere Macht, vor der Respekt hat, ganz gewaltigen Respekt sogar — Deutschland!

Portugal hat die deutschen Kinder ausgediebst. Portugal ist Englands Verbündeter. In Portugal herrscht Revolution. Portugal ist ein Unpenland.

#### Beamtenwahl der hiesigen Vorwärts-Loge der Hermannsöhne.

Die Hermannsöhne hielten letzten Sonntag im „Vorderhaus“ ihre Hauptversammlung ab, welche sich eines guten Besuches erfreute. Es wurden wieder drei neue Candidaten aufgenommen sowie verschiedene Geschäfte erledigt. Der Bericht des Sekretärs zeigt, was die Loge bezweckt. Es wurden im letzten Jahre \$412.50 an Krankengeld sowie \$265 für das Rote Kreuz ausbezahlt. Doch hat die Loge noch einen Kassenbestand von \$2308.64 und eine Mitgliederzahl von 322.

Folgende Beamte wurden erwählt: Ex-Präsident Gottlieb Meyer; Präsident, Wm. Schlichting; Vice-Präsident, Franz Pflichahn; Sekretär, F. D. Kunze; Schatzmeister, Geo. F. Baumann; Verwaltungsrath — Gus. C. Neumann, Wm. Stoltenberg, J. P. Windolph.

Die Delegaten, welche letzte Woche von der Großloger-Versammlung zurückkehrten, legten ihre Berichte vor, welche guten Anlauf fanden. Am Abend hatte das Comité noch einen Ball veranstaltet, der aber infolge des unvortheilhaften Wetters nicht sehr besucht war. Doch haben sich alle Anwesenden köstlich amüsiert, und es kam der Wunsch zum Ausdruck, daß in der nächsten Monatsversammlung anlässlich der Jubiläum der Beamten, ein weiterer solcher Ball stattfinden möge.

Im hiesigen „Red Light“-Distrikt im östlichen Grand Island fand in der Nacht vom Samstag auf Sonntag eine Razzia statt, welche die größte in der Geschichte der Stadt ist, indem neun Polizeisten in sieben Häusern, die als Benustempel bekannt waren, ungefähr 93 Perlen, Mäntel und weibliche Kleider, verhaftete. Die durch erzielten Strafen betrauen sich auf über \$3000. Es heißt, daß unter den verhafteten fünf Frauen und vier Männer sind, welche sich sieben verheiratete Frauen befanden. Ueber dreißig der verhafteten jüngeren und älteren Männer sind Einwohner von Grand Island und Umgebung, und darunter soll sich eine große Zahl Prominenter befinden. Außerdem beschlagnahmte man eine größere Quantität Bier sowie Whiskeys, und dieser Umstand wird noch weitere gerichtliche Verhandlungen zur Folge haben. Es ließe sich über diese Angelegenheit ziemlich viel sagen, doch der profane und vulgäre Charakter derselben verbietet uns, die Sache weiter auszusprechen. Auch aus dem Wenigen, was wir hier berichten, läßt sich ein Urtheil fällen, und Jeder kann seinen eigenen Gedanken freien Lauf lassen.

Die Ehe von Dottie C. Whitney von hier vor anz sicher nicht im Himmel geschlossen. In ihrer Scheidungs-Klage erklärt sie, daß Mann sie verheiratete, sie würgte, ein Messermesser über ihre Stühle zog und sie zu tödten drohte. Noch flehentlich bitten um ihr Leben machte sie ihr Entkommen, der Mann aber folgte ihr und bedrohte sie auf der Flucht. Später sprach er im Heim ihrer Mutter vor und verprügelte sie, sie mehr solcherweise zu behandeln. Aber bald darauf trat er wieder mit Neben, ließ sie durch ein Fenster, wobei sie sich ein Glase zerschlug, und hielt sie davon ab, einen Arzt zu rufen zur Verbindung der Wunden. Sie verließ ihn wieder und hat nun die Scheidung beantragt. Sie verlangt \$300 temporäre Entschädigung und eine volle Entschädigung von \$1000. Die beweisenswerthe Frau wird wohl wenig Schwierigkeiten haben, Beides zu erhalten.

Wettkämpfer Page — nicht der Londoner, sondern der römische — ist der Ansicht, daß der Friede in Europa möglicherweise über Nacht kommen könnte. Etwas nach einer großen Schlacht. Der Ansicht sind wir auch. Wenn Verdun gefallen ist oder Frankreich auf einem anderen Theile des westlichen Kriegsschauplatzes eine größere Niederlage erleidet, wird es sich mit dem Gedanken an Frieden sehr schnell vertraut machen.

#### Gräberschmückungstag.

Nächsten Dienstag feiern wir wieder den Gräberschmückungstag. Der amerikanische Gräberschmückungstag. In den letzten zwei Jahren hätte es ruhig ein internationaler Gräberschmückungstag sein dürfen, denn fast alle Kulturländer der Welt haben in jener kurzen Spanne Zeit Hunderttausende gefallener Soldaten zu betrauern und deren Gräber zu schmücken. Einen Gräberschmückungstag, einen nationalen Feiertag dieser Art, haben aber soweit nur in Amerika, obgleich es Manche hierzulande geben mag, der im Geiste das Gedächtnis eines gefallenen Amerikaners mit Blumen befrängt und mit wehmüthiger Erinnerung umrankt draußen in der alten Heimath sowie auf den Schlachtfeldern Europas, wo dieselben ihren letzten Schlaf schlafen. Hierzulande läßt sich immer mehr die Reihen der Veteranen des Bürgerkrieges, deren Saare lichten sich die Zahl der Mitglieder der verschiedenen Posten. Doch rufen sie, unterstützt von den Bürgergeist, noch immer an jedem 30. Mai, so stark sie sind, aus, ziehen hinaus auf die Friedhöfe, um die Gräber derer zu schmücken, welche im Kampfe gefallen oder bei späterem Tode nun in heimischer Erde ruhen.

Es ist ein schöner Gebrauch, an einem bestimmten Tage eines jeden Jahres hinauszumachen auf die Friedhöfe, um die Gräber der im Kampf gefallenen Mitstreiter mit Blumen zu schmücken. Gleichzeitig für dieser Tag auch ein Reunionstag für die überlebenden Krieger. Da kommen sie zusammen und lassen die Thaten und Ereignisse des langen, jedoch glorreich beendeten Krieges in Wort und Gedanken noch einmal Revue passieren. Da gedenkt man der Schlachten von Gettysburg, Bull Run, des Zuges nach Richmond, Sherman's March nach dem Leon und Sheridan's Ritt. Raum sind noch einige der Generäle am Leben. Fast alle sind im Laufe der Jahre abgerufen worden zur großen Armee. Doch haben unsere Veteranen, wenn sie den Gräberschmückungstag feiern und derer gedenken, welche hinabgefegten sind in das Reich der Schatten, das tröstende, beruhigende und erhebende Bewußtsein, für eine gute Sache, nämlich die Befreiung der Sklaven und die Erhaltung der Union gekämpft zu haben. Ein solches Bewußtsein hilft über die düsteren Reflexionen der Wandelbarkeit der Zeit und das allmächtige Ueberdauern hinweg.

Auch der übrigen Todten und lieber Angehöriger gedenkt man an diesem Tage und schmückt ihre Gräber mit Blumen der Liebe und Erinnerung. Möge dieser Feiertag uns erhalten bleiben für alle Zeiten!

„Jupiter plus“ war in der letzten Zeit sehr freigeigig mit seinem Wolkenschein und es schien, als ob es nicht mehr aufhören wollte zu regnen. Die Arbeiter der Farmer wurden infolge dessen sich verzögert und viele Derjenigen, welche Zinkern geplant hatten, befürchten, daß der geringste Regen nicht mehr aufkommt und sie nochmals nachpflanzen müssen. Auch alle nicht gerade vortheilhaft gelegenen Wälder unter dem allzureichlichen Regen empfindlich zu leiden. Der Himmel hat sich aber unser erbarmt und seit Montag haben wir hier das prächtigste Wetter mit bestem Sonnenschein. Freilich, im Garten des Schreibers dieser Zeilen hat sich eine kleine Wundlung vollzogen. Da, wo er Blumen gepflanzt hatte, hat das Wasser das Unkraut in die Wette geschwemmt, und die Blumen gehen drüber im Kartoffelfeld auf.

Ein humaner Arzt! — In Los Angeles ludte ein armer Deutscher, der an einer schweren Verwundung litt, Behandlung im Countyhospital nach. Der Arzt der den Kranken unterrichtete, gab ihm den Rath, nach Deutschland zu gehen und sich das Bein abschneiden zu lassen. Vielleicht, daß eine deutsche Kugel menschlicher sein kann als ein gewisser amerikanischer Arzt.